

Thüringer Allgemeine  
vom 04.12.2014

# Solaranlagen künftig in die Hausfassaden integriert

Experten berieten auf internationalem Kongress „Bauhaus Solar“ über intelligente Lösungen von Energieerzeugung und -speicherung

VON BERND JENTSCH

**Weimar.** Schicke Fassaden und eine Solaranlage müssen kein Widerspruch sein. „Es geht um architektonisch anspruchsvolle Lösungen für die Energiehäuser der Zukunft“, sagte Hubert Aulich vom Thüringer Branchenverband Solarinput.

Die Zeiten der einfach auf das Hausdach aufgesetzten Solaranlagen sei vorbei, versicherte Aulich. „Früher war das eine Investition und Geldanlage mit sicheren Renditen“, so Aulich. Inzwischen sei die Einspeisevergütung deutlich abgesenkt worden, es müssten neue Anreize

für Hausbesitzer geschaffen werden, eine solche Anlage zu installieren und zu betreiben.

Eine Möglichkeit sei die Attraktivität der Anlagen zu erhöhen, etwa durch in die Fassade integrierte Module oder Module in Dachziegelform.

Dann ist die Fotovoltaikanlage zugleich Dämmung oder Dach und kann mehrere Funktionen am Haus übernehmen.

Zwei Tage lang haben rund 200 Wissenschaftler und Studenten beim Internationalen Kongress „Bauhaus Solar“ in Weimar über die Modelle und Lösungsansätze zum Thema diskutiert. „Wir haben den Kon-

gress, der in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal stattfindet, von Erfurt nach Weimar verlegt, um noch näher an der Bauhaus-Tradition, aber auch an den Studenten der hiesigen Hochschule zu sein“, sagte Aulich.

Im Kulturzentrum „Mon ami“ nahmen denn auch rund 70 Studenten der Universitäten Weimar, Erfurt und Ilmenau an den Vorträgen und Foren teil. Diskutiert wurde vor allem über Forschung und Entwicklung auf dem gesamten Gebiet der Fotovoltaik – von der Energieerzeugung bis zur Speicherung.

Die sei inzwischen Bestandteil jedes Seminars, sagte Prof.

Dr. Jürgen Ruth vom Bauhaus-Institut für experimentelle Architektur. Dabei stehe die Umwandlung von Strom in Gas ebenso im Blickpunkt wie die Umwandlung in Wasserstoff.

Auch die Nutzung von Wärme als Speichermedium etwa in Form der Geothermie sei eine Alternative, so Dr. Ulrich Palzer, Leiter des Institutes für Angewandte Bauforschung Weimar. Die aus dem Solarstrom erzeugte Wärme könnte in der Erde gespeichert werden. „Wir müssen den Strom vor Ort nutzen“, erläuterte Palzer ein Anliegen. Und man schaue mehr auf Quartiere als auf einzelne Häuser.



David Olson von Beton und Fertigteilbau Erfurt mit dem Carport mit Solaranlage. Foto: Susann Fromm